

Kinderhaus

2023

Konzeption



Kinderhaus Spatzennest

Unterfeldstraße 50

86554 Pöttmes

Träger Markt Pöttmes

Marktplatz 18

86554 Pöttmes

Telefon:

08253/9998720

spatzennest@markt-poettmes.de

www.spatzennest-poettmes.de

Stand: September 2023

Inhalt

Vorwort	1
1 Rahmenbedingungen	1
1.1 Größe, Lage, Räumlichkeiten.....	1
1.2 Träger.....	2
1.3 Zusammensetzung des Teams.....	2
Es unterstützen uns:	2
1.4 Öffnungszeiten	2
1.5 Schließtage.....	2
1.6 Gesetzliche Grundlagen/Unser Schutzauftrag SGB §8.....	3
2 Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit	4
2.1 Unser Leitbild.....	4
2.2 Das Bild vom Kind	5
2.3 Kinderrechte	5
3 Unsere pädagogische Arbeit	6
3.1 Der pädagogische Ansatz.....	6
3.2 Partizipation.....	7
3.3 Integration/Inklusion	8
3.4 Die Säulen der Arbeit.....	8
3.5 Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	9
Die Verbindung von Musik und Sprache	9
4 Arbeitsweisen und Methodik.....	10
4.1 Die vorbereitete Umgebung.....	10
4.2 Unsere Gruppen	11
4.3 Angebote	11

4.4	Die Sauberkeitserziehung.....	11
4.5	Die Eingewöhnung und die ersten Tage.....	12
4.6	Der Tagesablauf in der Krippe	14
4.7	Der Tagesablauf im Kindergarten.....	15
4.8	Mittagessen/Verpflegung.....	17
4.9	Spielerisch Lernen.....	17
4.10	Übergang als Chance sehen.....	18
5	Zusammenarbeit.....	19
5.1	Mit den Eltern.....	19
5.2	Im Team.....	19
5.3	Mit Fachdiensten/Kooperationen.....	20
6	Qualitätssicherung.....	21
6.1	Durch Beobachtung und Dokumentation.....	21
6.2	Beschwerdemanagement.....	23
6.3	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung.....	24

Vorwort

„An der Herausforderung wachsen“

Unser Leitspruch zeigt uns immer wieder aufs Neue, dass die Arbeit mit Kindern eine große Herausforderung darstellt. Überhaupt, darf der Umgang mit Menschen nie zur Routine werden, die zur Abstumpfung und Ideenlosigkeit führt.

Wir wachsen an der Herausforderung, Kinder auf einen Weg zu bringen, der sie zu eigenständigen sozialkompetenten Menschen macht, die selbstbewusst ihr Leben meistern.

Doch auch unsere Kinder wachsen an der Herausforderung „Kinderhaus“. Die erste Trennung vom gewohnten Umfeld führt sie in eine Welt mit neuen Eindrücken, Erlebnissen, Lernorten und Menschen, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Wir stellen uns nun einer neuen Herausforderung. Ab Herbst 2021 wird das Spatzennest zu einem Kinderhaus, da unsere derzeit ausgelagerte Krippe in den Anbau einziehen wird.

Ein Kinderhaus bedeutet den Jüngsten zu helfen in sich zu wachsen. Die folgenden Zitate von Emmi Pikler möchten dies verdeutlichen:

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.“

„Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler)

<https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

Kindern beim Wachsen zu helfen, ist die zentrale Aufgabe unserer Arbeit. In diesem Konzept stellen wir Ihnen unser Haus sowie unsere Arbeitsweise vor.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Größe, Lage, Räumlichkeiten

Die Marktgemeinde Pöttmes liegt ländlich zwischen den Städten Aichach, Neuburg und Schrobenhausen. Das Kinderhaus befindet sich in der Unterfeldstraße 50 in Pöttmes. Das Haus besteht aus zwei Kindergarten- und drei Krippengruppen. Ab September 2023 wird eine zusätzliche Krippengruppe im derzeitigen Mehrzweckraum eingerichtet

Im Kindergartenbereich hat jede Gruppe einen eigenen Gruppenraum mit Nebenraum, sowie einer Empore. Hier wird gebastelt, gespielt, gebaut und gegessen. Eine Turnhalle steht beiden Gruppen zusätzlich zur Verfügung. Hier gibt es die unterschiedlichsten Geräte zur Bewegung, zum Klettern und Turnen. Kleine Nischen, welche für unterschiedliche Spielecken verwendet werden können, stehen ebenso für beide Gruppen zur Verfügung. Der vorhandene Nassbereich der Kindergartenkinder dient ausschließlich der Körperpflege. Der Garten enthält viele Spielmöglichkeiten, wie einen großen Sandkasten, Schaukeln, eine Kinderhütte für Rollenspiele, einen Kletterturm, einen Wasserbereich und auch ein Hochbeet, um selbst gärtnern zu können.

Im Krippenbereich hat jede Gruppe einen eigenen Gruppenraum mit einem dazugehörigen Nebenraum. Der Gruppenraum wird zum Basteln, Spielen und Essen genutzt. Der Nebenraum ist der Schlafräum für unsere Jüngsten. Hier können sie sich entspannen, zurückziehen oder auch schlafen. Dieser Raum kann auf Grund von stapelbaren Betten, auch als Intensivraum genutzt oder für Kleingruppenangebote verwendet werden. Ein eigener Wickel- und Nassbereich ist im Haus vorhanden und jede Gruppe hat ihren eigenen Wickelplatz. Der Nassbereich dient nicht nur ausschließlich der Körperpflege, sondern auch der pädagogischen Arbeit, da hier ein Wasserspielbereich zur Verfügung steht. Für eine zusätzliche Krippengruppe wird der Turnraum zum Gruppenraum umgestaltet. Eine Trennwand schafft für diese Gruppe einen Gruppenraum und einen Nebenraum. Dieser Nebenraum kann von den bestehenden Gruppen in Absprache weiterhin als Turnraum genutzt werden. Im Garten befindet sich ein Sandkasten, eine Rutsche, ein Klettergerät, eine Schaukel. Ebenfalls gibt es die Möglichkeit die unterschiedlichsten Fahrzeuge zu nutzen. Nicht nur die Räume der Krippe bieten Platz für pädagogische Angebote, sondern auch der Garten.

Die Eingangsbereiche der Krippe und des Kindergartens sind getrennt. Die Garderoben der Kinder befinden sich vor den Gruppenräumen. Der Eingangsbereich dient auch als Elternwartebereich, welcher durch Informationstafeln, Plakaten, alle notwendigen Informationen bereithält. Im Krippenbereich gibt es auch einen eigenen Raum, den die Eltern z.B. für das Elternkaffee benutzen können. Ein Zusatzraum vor dem Eingang der Krippe kann genutzt werden um Kinderwägen unterzustellen. Vor dem Eingang des Kindergartens ist das Abstellen von Fahrrädern in einem extra Bereich möglich.

Neben dem Leitungsbüro, in dem alle Verwaltungsarbeit erledigt wird, steht dem Team ein eigenes Büro sowie ein Teamzimmer mit Küchenzeile zur Verfügung.

1.2 Träger

Der Träger der Einrichtung ist der Markt Pöttmes.

Adresse:

Rathaus Pöttmes

Marktplatz 18

86554 Pöttmes

1.3 Zusammensetzung des Teams

Das Team besteht aus einer Hausleitung und deren Stellvertretung, fünf Gruppenleitungen, ErzieherInnen und pädagogische Ergänzungskräfte.

Es unterstützen uns:

- Praktikanten/-innen in ihrer Ausbildung zum/r Erzieher/-in oder Kinderpfleger/-in
- Praktikanten/-innen der Fachoberschule
- eine Raumpflegerin
- zwei Hausmeister
- Mitarbeiter/-innen der Verwaltungsgemeinschaft Pöttmes

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind täglich von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.15 Uhr.

1.5 Schließtage

Unser Kinderhaus ist an 25-30 Tagen im Jahr geschlossen.

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben.

1.6 Gesetzliche Grundlagen/Unser Schutzauftrag SGB §8

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit im Kinderhaus unterliegt dem Bayer. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für unter Dreijährige (U3), sowie die Handreichung zum Bayer. BEP für Kinder bis zur Einschulung unterstützen uns in unserer Arbeit.

Die pädagogische Grundlage bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dem wir verpflichtet sind und in unserer täglichen Arbeit umsetzen.

Diese bayerischen Leitlinien sind verpflichtend und sind somit eine Stütze und Säule unserer Arbeit am Kind bis zur Grundschulzeit.

Unser Schutzauftrag – SGB §8

Alle Kindertageseinrichtungen haben den Schutzauftrag vom Gesetzgeber erhalten. Dieser wird im Sozialgesetzbuch §8/8a festgehalten. Dieses Gesetz beinhaltet die Kinder- und Jugendhilfe und regelt somit die Verantwortung aller Einrichtungen für das Wohl der Kinder. Ziel und Aufgabe des Gesetzes ist es, die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit, auf Erziehung und Pflege und die Förderung ihrer Entwicklung zu verwirklichen.

Wir, als Mitarbeiter des Kinderhauses, sind damit beauftragt, diesen Schutzauftrag wahrzunehmen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in:

- Körperlicher Vernachlässigung, durch z.B. mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene/Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- Erzieherische Vernachlässigung, durch fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist
- Emotionale Vernachlässigung, durch eine fehlende Beziehung zum Kind, fehlender Zuwendung und fehlendes Interesse an den Erlebnissen des Kindes
- Unzureichende Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird

Stellen wir als Mitarbeiter diesbezüglich einen Verdacht fest, wird dies im Gruppenteam (Gruppenleitung und Zweitkraft) besprochen. Alle Beobachtungen werden dokumentiert. Anschließend wird die Leitung des Hauses informiert. Anhand der Beobachtungen wird nun besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt. Das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird gesucht. Gemeinsam suchen wir dann nach Lösungen. Bei Bedarf wird eine externe Fachkraft

hinzugezogen. Die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Vereinbarungen zwischen Erziehungsberechtigten und der Einrichtung wird dokumentiert. Ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, wird vereinbart. Werden getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten und die Kindeswohlgefährdung auch durch das Hinzuziehen einer externen Fachkraft nicht abgewendet werden kann, erfolgt eine Meldung an das Jugendamt. Bei akuter Gefährdung erfolgt unverzüglich eine Meldung an das Jugendamt.

Ein im Team gemeinsam erarbeitetes Schutzkonzept unterstützt uns in unserer Arbeit.

2 Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit

2.1 Unser Leitbild

Durch partnerschaftliche Erziehung, die geprägt ist von Respekt gegenüber Kindern und Eltern, schaffen wir eine Atmosphäre in der sich die Kinder zu selbstbewussten und eigenständigen Menschen entwickeln können.

Offenheit, Vertrauen und eine lebensbejahende Einstellung geben wir den Kindern als Basis für eine positive, selbstbestimmte Zukunft mit auf den Weg.

Durch eine große Altersmischung fördern wir die Sozialkompetenzen der Kinder und eröffnen ihnen die Chance gegenseitig von ihren Fähigkeiten zu profitieren.

Wir unterstützen Eltern, individuelle Erziehungsschwierigkeiten zu meistern, um so ein harmonisches Miteinander in der Familie zu schaffen. Auf Wunsch ziehen wir auch Fachdienste zur Beratung hinzu.

Durch Transparenz und Einbindung der Eltern in den Kinderalltag, fördern wir deren Identifikation mit unserer Einrichtung und schaffen ein verständnisvolles Miteinander in der Erziehungspartnerschaft.

Die verschiedenen Begabungen unserer Teammitglieder sind eine positive Bereicherung für unsere Arbeit am Kind und werden zum Wohle der Einrichtung eingesetzt und gefördert.

Unsere Verbundenheit mit der Einrichtung zeigen wir durch Freude an der Arbeit und Engagement für eine positive Arbeitsatmosphäre.

Durch die Übernahme von Aufgaben, darf sich jedes Teammitglied in verschiedenen Bereichen entfalten und eigene Ideen entwickeln, die dem gesamten Team hilfreich und nützlich sind.

Die Kommunikation in unserem Team ist geprägt von Ehrlichkeit, Offenheit und Toleranz.

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger basiert auf gegenseitigem Respekt und Offenheit, die sich positiv auf unsere Arbeit auswirken.

Wir sehen das Kinderhaus als Ort der Integration und Begegnung für Familien, der ihnen die Chance gibt Teil einer großen Gemeinschaft zu werden und Freundschaften zu schließen.

2.2 Das Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an kompetente Menschen, welche mit anderen in Interaktion treten. Selbstbestimmend (autonom) ist ein Säugling von Anfang an und somit ein aktiver Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung. Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, welchem wir mit Wertschätzung und großem Respekt begegnen. Jedes Kind unterscheidet sich durch seinen Charakter und seine Originalität, seine eigenen Vorlieben, Stärken, seinem Temperament und Entwicklungstempo. In unserem Kinderhaus wird jedes Kind mit all seinen Ressourcen geschätzt, gebildet und gefördert. Da Interaktion nur stattfinden kann, wenn die physischen und psychischen Bedürfnisse eines Kindes gestillt und befriedigt werden, ist es unserem Team sehr wichtig, dem Kind durch liebevollen Umgang, beständiger Pflege und Versorgung zu einer guten und positiven Entwicklung zu helfen. Wir stehen im Dialog mit den Kindern, nehmen sie selbst, ihre Wünsche und ihre Anliegen ernst.

2.3 Kinderrechte

Am 20.11.1989 wurde das Übereinkommen, über die Rechte des Kindes und von Menschen mit Behinderungen, von den vereinten Nationen beschlossen. Diese rechtlichen Grundlagen für Kinder sind unserem Kinderhaus sehr wichtig. Aus diesem Grund möchten wir ihnen hier ein paar Rechte aufführen. Als Team stehen wir hinter diesen Rechten und sehen es als unsere Pflicht allen Kindern diese zu ermöglichen.

Was haben Kinder für Rechte?

- Gleiches Recht für alle Kinder (keine Diskriminierung, Art. 2)
- Recht auf Fürsorge (Art. 3)
- Private Rechte, wie Privatsphäre, Sport, Ruhe, Spiel....
- Öffentliche Rechte, wie Recht auf Bildung, Glauben, Meinung.... Art.12)
- Schutz vor Gewalt und Ausbeutung (Art.3)
- Recht auf Leben (Art.6)

Kinder sind eigenständige Menschen, denen respektvoll und wertschätzend gegenüberzutreten ist.

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Der pädagogische Ansatz

Die Arbeit in unserem Haus stützt sich auf den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und auf die Vorgaben des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Die ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Kinder stehen hierbei im Vordergrund. Wir möchten jedes einzelne Kind in seiner körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung begleiten und unterstützen. Hierfür bilden die Basiskompetenzen aus dem BEP die Grundlage.

Diese zu vermittelnden Basiskompetenzen werden im Folgenden aufgezählt und erläutert.

Personelle Kompetenzen:

Persönliche Kompetenzen, wie das Selbstwertgefühl oder auch eine positive Selbstwahrnehmung des Kindes stehen hier an erster Stelle. Dies wird durch eigenverantwortliches Handeln, wie zum Beispiel den Tisch zu decken, sich selbst anzuziehen... gestärkt. Auch die Eigenverantwortung sich selbst und seiner Gesundheit gegenüber, was ebenso das Wohlbefinden miteinschließt, soll erlernt werden. Neugierde und die Interessen des Kindes werden gefördert, damit der Autonomieprozess erfolgreich stattfinden kann. Dazu gehört es auch Grenzen, wie z.B. ein „Nein“ kennenzulernen und die Toleranz hierfür, diesen Frust auszuhalten oder damit umzugehen. Alltagssituationen bringen Kinder schnell an ihre Grenzen, da vieles erst noch erlernt werden muss.

Mit viel Fantasie und Kreativität erledigen die Kinder die Anforderungen an sie. Diese wollen wir stärken und ausbauen. Kinder erkennen schnell Unterschiede. Die unterschiedliche Denk- und Wahrnehmungsweise von ihnen soll hervorgehoben werden, um ihre Problemlösefähigkeit zu stärken.

Soziale Kompetenzen:

Beziehungen aufzubauen, sie zu pflegen, Einfühlungsvermögen zu zeigen sind Grundpfeiler der sozialen Kompetenzen. Dies schließt auch die Interaktion, Kommunikation mit anderen ein. Beim Streit um ein Spielzeug müssen sie miteinander reden und das Problem lösen, was verschiedenen Kompetenzen in Anspruch nimmt. Was ist „Meins/Deins“ sind Werte, welche die Kinder erst erlernen müssen. Die Achtung vor Andersartigkeit und auch Anderssein müssen erkannt und die dementsprechende Reaktion/Umgangsformen erlernt werden. Für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen, sowie für andere Menschen oder die Natur und Umwelt muss erlernt werden. Dies gilt es zu fördern.

Lernmethodische Kompetenzen:

Kinder lernen am besten, wenn sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen. Im Kinderhaus werden die Kinder Bereiche haben, in denen sie sich ausprobieren, forschen, lernen und experimentieren dürfen, z.B. mit verschiedenen Materialien. Auch die Natur zu erkunden... weckt die Freude an der Lernbereitschaft des Kindes. Erleben sie Freude am Lernen, steht der Bereitschaft für lebenslanges Lernen nichts im Weg.

Interkulturelle Kompetenz:

Diese Kompetenz ermöglicht den Kindern, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen respektvoll zu interagieren.

3.2 Partizipation

Kinder werden in unserem Kinderhaus an Entscheidungen im Alltag, die sie selbst oder auch das Miteinander in der Gruppe betreffen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, beteiligt. Beispiele hierfür sind die eigene Entscheidung bezüglich der Brotzeit, dem Freispiel, bei dem Kinder selbst entscheiden mit wem und mit was sie spielen möchten. Hierbei werden soziale Kompetenzen erworben. Die eigene Sichtweise zu erklären oder auch eine andere zu respektieren und zu akzeptieren wird erlernt. Durch Mitbestimmung wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert. In Kinderkonferenzen, die auch für die Kinder und Eltern dokumentiert werden, machen die Kinder erste Erfahrungen mit gelebter Demokratie. Wir sind als Team nicht nur gesetzlich dazu verpflichtet, Kinder zu beteiligen, sondern erkennen auch den Wert für deren gesunde Entwicklung an. Werden Kinder ernst genommen, erfahren sie, dass ihre Meinung wichtig ist und diese auch zu Konsequenzen führen kann, sie Rechte haben und einfordern dürfen, fühlen sie sich stark und wertgeschätzt.

Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder alles selbst entscheiden dürfen oder die alleinige Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen. Trotz aller Mitentscheidungsrechte ist klar, dass wir als Team die Aufsichtspflicht, die Fürsorgepflicht haben und einen Bildungsauftrag haben.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“

(Konfuzius)

3.3 Integration/Inklusion

Als Team verstehen wir unter der Integration/Inklusion das Ziel, dass alle Kinder und Erwachsene in unserem Haus in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit akzeptiert und als Bereicherung für das Zusammenleben wahrgenommen werden. Konkret bedeutet dies, dass wir die Rechte der Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von ihrer Kultur, Religion ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht und weiteren individuellen Merkmalen. Offenheit und Toleranz sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit. Im Alltag setzen wir dies z.B. um, indem wir auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse eingehen, Bücher zur Veranschaulichung nutzen, bei der Raumgestaltung auf Vielfältigkeit achten...und vielem mehr. Stellen wir bei einem Kind einen besonderen Förderbedarf fest, regen wir in einem Elterngespräch eine professionelle Diagnostik durch den Kinderarzt bzw. Facharzt an. Dazu begleiten wir die Eltern engmaschig durch Beobachtungen und Gespräche. Wir helfen, Kontakte zu knüpfen mit Integrations- bzw. schulvorbereitenden Einrichtung.

3.4 Die Säulen der Arbeit

- Den Kindern wird ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht
- Aktuelle Situationen werden aufgegriffen und berücksichtigt
- Jeder Tag ist bedeutend für die Entwicklung des Kindes
- Der/die Erzieher*in sind Lehrende und Lernende zugleich

Wir gestalten den Alltag in unserem Kinderhaus teiloffen. Dies bedeutet, dass die Kinder die verschiedenen Spielbereiche auch außerhalb des Gruppenraumes nutzen können. Gruppen-, bzw. bereichsübergreifendes Arbeiten ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Die beziehungsvolle Pflege:

Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Säugling Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln. Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität.

Die autonome Bewegungsentwicklung:

Jedes gesunde Kind besitzt die Fähigkeit zur selbstständigen motorischen Entwicklung. Dafür braucht es: den (Frei)Raum, die Gelegenheit und die „Erlaubnis“ dazu, sowie Erwachsene, die an seinen Erkundungen wohlwollend und interessiert Anteil nehmen.

Das freie Spiel:

Von frühester Zeit an ist es dem Säugling möglich, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und befriedigend „schöpferisch“ tätig zu sein. Dazu braucht er vor allem Zeit, Ruhe und ge-

eignete Materialien. Das Freispiel nimmt einen sehr großen und wichtigen Teil des Tagesablaufes ein. (pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik)

3.5 Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Verbindung von Musik und Sprache

„Wo die Sprache aufhört, fängt die **Musik** an.“

E.T.A. Hoffmann, 1776 - 1822

www.waldorfwilhelmsburg.de

Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Um dies zu erreichen, möchten wir einen Schwerpunkt auf die Musik legen, da die Jüngsten mit Klängen und Geräuschen vertraut sind. Schon im Mutterleib erfahren sie die unterschiedlichsten Geräusche und Klänge. Die Musik hilft dem Kind Beziehungen aufzubauen, sich wohl- und verstanden zu fühlen, denn auch wenn ein Kind sich verbal noch nicht artikulieren kann, so ist es ihm doch möglich seine Gefühle und Stimmungen durch Klänge, Geräusche – der Musik zum Ausdruck zu bringen. Das ganzheitliche und sinnliche Erleben beim spielerischen Musizieren im kommunikativen und emotionalen Kontakt mit anderen, schafft für Kinder optimale Bedingungen für das Lernen, insbesondere für den Spracherwerb. Lange bevor ein Kind in ganzen Sätzen sprechen kann, hat es die Regeln seiner Sprache begriffen. Die Sprachmelodie, die Tonhöhe und der Rhythmus des Gesagten, spielen dabei genauso eine große Rolle wie die Bedeutung der Wörter. Sprache, Melodie, verbunden mit der passenden Mimik, Gestik und den Bewegungen erzeugen weitaus komplexere Verknüpfungen im Gehirn als das bloße Sprechen der Worte. Dadurch wird auch gleich die Sprache situativ und hochemotional erlernt. Durch das wiederholte Singen von Liedern oder Erlernen von Fingerspielen, welche durch einen einfachen Rhythmus und stetigen Wiederholungen ausgeübt werden, wird nicht nur der Wortschatz erweitert, sondern erst einmal die Lautbildung und das Erlernen von Konsonanten gefördert. Dazugehörige Bewegungen wie klatschen und stampfen oder einfachen Instrumentalspiel, können diese Erfahrungen vertiefen. Orff Instrumente werden uns bei dieser Tätigkeit unterstützen. Mit viel Freude und Emotionen können die Kinder viele Erfahrung sammeln und alle Kompetenzen werden hierbei angesprochen.

Kindern, die unser Haus besuchen und der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wird durch die Musik ein Weg gezeigt, mit uns in Kontakt treten zu können.

Musik und Sprache sind wichtige Eckpfeiler in unserer Einrichtung. Diese miteinander zu verknüpfen liegt uns sehr am Herzen.

Täglich werden die Kinder mit Musik in Verbindung kommen, sei es im Morgenkreis, beim Hände waschen, dem Aufräumlied oder als Einschlafhilfe. Regelmäßig werden in den Gruppen pädagogisches Musikangebot (Musikgarten) durchgeführt. (Auszüge, „Wenn die Sprache hüpf und singt“ v. Andrea Rittersberger, Viktoria Stopa)

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Victor Hugo, 1802-85

www.waldorfwilhelmsburg.de/front_content.php?idart=160

4 Arbeitsweisen und Methodik

Der Kinderhausalltag gestaltet sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dies geschieht auf unterschiedliche Weise und abwechselnd:

- In der Großgruppe, um den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln
- In der Kleingruppe, um intensive Förderung in allen Bereichen zu gewähren und individuellen Fähigkeiten gerecht zu werden
- Einzelnen, um den Entwicklungsstand eines Kindes festzustellen, es intensiv zu fördern und eine Vertrauensbasis aufzubauen
- Im Freispiel, um den Kindern die Möglichkeit zu geben sich frei zu entfalten und Spiel, Spielpartner, Spielort und Zeit selbst zu bestimmen; um auch das Nichtstun zulassen zu können und es als Quelle von Kreativität, Phantasie und des Entdeckens zu erkennen
- in Projektgruppen, um den Kindern Einblicke in verschiedene Bereiche zu ermöglichen (Musik, Kunst, etc.), ihnen die Möglichkeit zu bieten durch aktive Mitarbeit eigene Ideen zu verwirklichen, um Kinder auch aus der anderen Gruppe kennen zu lernen und über längere Zeit gemeinsam mit Gleichgesinnten ein Thema zu bearbeiten
- mit den „Füchsen“, um aus unseren Vorschulkindern (Füchsen), über die bestehenden Gruppenstrukturen hinaus eine Gemeinschaft zu machen; um ihnen durch Gespräche über die Schule, Schulspiele und Besuche der Grundschule den Übergang zu erleichtern; um durch altersentsprechende Förderung, evtl. bestehende Defizite auszugleichen und sie stark und selbstbewusst für die Anforderungen der Schule zu machen

4.1 Die vorbereitete Umgebung

Unsere Kinderhausräume sind so gestaltet, dass die Kinder spielerisch lernen und auf Entdeckungsreise gehen wollen. Durch dieses Raumteilverfahren und dem Anbieten von verschiedenen Materialien ermöglichen wir ihnen das Erforschen ihrer Umgebung. Die Räumlichkeiten animieren die Kinder aktiv zu werden und die unterschiedlichsten Interessen werden angesprochen.

Raumgestaltung schafft Atmosphäre, strukturiert, animiert, fördert das Wohlbefinden, die Kommunikation und die Entspannung.

Kinder müssen sich wohl, geborgen und sicher fühlen um lernen zu können. Nicht nur eine gute Bindung zum Kind, sondern auch die dazu passenden Räumlichkeiten sind von großer Wichtigkeit, um jedem Kind in seinen Bedürfnissen gerecht zu werden.

4.2 Unsere Gruppen

Jedes Kind ist einer Gruppe zugeteilt. Dies ermöglicht ihnen, sich schnell zugehörig zu fühlen. Jedes Kind ist auf zwischenmenschliche Beziehungen angewiesen. Eine Gruppe ermöglicht dem Kind dies. Durch die feste Gruppenzugehörigkeit vermitteln wir den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl und geben ihnen die Möglichkeit vor und mit vielen Kindern zu spielen, zu sprechen und zu agieren. Sie lernen dem Anderen zuzuhören, Konflikte selbst zu lösen und andere Meinungen zu akzeptieren. Vier Krippengruppen bieten insgesamt 48 Kindern im Alter von zehn Monaten bis drei Jahren Platz. Die zwei Kindergartengruppen bieten Platz für 52 Kinder.

4.3 Angebote

Hierbei handelt es sich um pädagogische Einheiten für eine bestimmte Zielgruppe mit einem klar definierten Ziel. Sie dienen immer der Entwicklungsförderung. Dies sind z.B. musikalische Einheiten, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Experimente.... usw.

Ein feststehendes Ritual wie unser Morgenkreis gehören auch zu diesen Angeboten. Mit dem Ende der Bringzeit, startet das morgendliche Ritual. Gemeinsam treffen wir uns auf einem großen Teppich, begrüßen uns mit einem Ritual und singen gemeinsam ein Lied oder machen ein Fingerspiel. Dann wird besprochen, was am jeweiligen Tag ansteht.

Uns ist es auch ein großes Anliegen, dass die Kinder die Natur kennenlernen und genießen können. Deshalb werden wir auch, wenn das Wetter es zulässt, jeden Tag raus in den Garten gehen oder einen Spaziergang machen, um die Natur zu erforschen.

4.4 Die Sauberkeitserziehung

Ein großer Bereich des Bildungsauftrages, gilt selbstverständlich der Selbstständigkeit der Kinder und dem Erlernen von alltäglichen Dingen, wie z.B. dem Anziehen, dem Waschen der Hände, dem Essen sowie der Sauberkeitserziehung.

Nach der motorischen Lern- und Entwicklungstheorie von Emmi Pikler, wollen wir uns darum bemühen, den Säugling auf dem Wickeltisch und die Kleinkinder auf dem Töpfchen oder der Toilette an unseren Hilfestellungen zu beteiligen. Jeder Arbeitsschritt wird angesprochen und zusammen mit dem Kind durchgeführt. Dadurch wird das Kind mit einbezogen und seine Aufmerksamkeit liegt bei der jeweiligen Aktivität. Wir versuchen uns in das Kind einzufühlen

und gehen den nächsten Entwicklungsschritt behutsam an. Klare Strukturen unsererseits helfen dem Kind dabei. Dies bedeutet, erst wenn ein Kind klare Signale gibt, aufs Töpfchen ... zu gehen, werden wir diesen Entwicklungsschritt stärken und unterstützen. Wir motivieren es, lassen es ausprobieren, experimentieren oder suchen gemeinsam nach Lösungen, bis das Kind selbstständig und altersentsprechend die Toilette benutzen kann.

4.5 Die Eingewöhnung und die ersten Tage

Mit dem Eintritt in das Kinderhaus beginnt für die Familie ein neuer Lebensabschnitt. Transitionen, Übergänge in einen neuen Lebensabschnitt, sind von starken Gefühlen begleitet, die Alltagsroutinen passen nicht mehr und in kurzer Zeit muss der Mensch vieles lernen. Die Gefühle der Freude und Zuversicht, andererseits Unsicherheit und Sorge sind Teil eines neuen Abschnittes. Dies ist uns sehr bewusst. Aus diesem Grund verfolgen wir als Team zwei Ziele:

- Die Familie und das Kind werden unterstützt diesen Prozess positiv zu erleben
- Alle Beteiligten sollen ihre Kompetenzen erweitern, um auch spätere Transitionen gut bewältigen zu können

Diese Übergangsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind im Kinderhaus angekommen ist. Dies zeigt sich darin, dass es ohne großen Trennungsschmerz zum/zur Erzieher*in geht, mit anderen Kindern spielt und bereit ist Neues zu lernen. Hierfür ist das Vertrauen der Eltern zu uns sehr wichtig, denn **vertrauen diese uns, wird dies auch ihr Kind tun**. Die Transitionsphasen dauern individuell unterschiedlich lange.

Unsere Kinderkrippe arbeitet in der Eingewöhnungsphase nach dem Münchner Modell. Die Eltern sind die Bezugsperson Nummer eins bei ihrem Kind. Im Laufe der Zeit wird das Kind auch die Erzieher*innen/Betreuer*innen als Bezugsperson wahrnehmen und erleben.

Die ersten Tage (1-2Tage) möchten wir, dass die Bezugsperson des Kindes mit dem Kind gemeinsam in die Einrichtung kommt und gemeinsam am Tagesgeschehen teilnehmen. Hier sind wir vorerst in einer eher beobachtenden Rolle. Das Kind darf sich jederzeit von seiner Bezugsperson entfernen und an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen. Genauso kann das Kind jederzeit zu seiner Bezugsperson gehen. Hier handelt es sich in der Regel um ein bis zwei Stunden am Tag.

Ab dem zweiten oder dritten Tag wendet sich der/die Erzieher*in dem Kind vermehrt zu und übernimmt mit Hilfe der Eltern, die Pflegesituationen und unterstützt den Kontakt des Kindes zu anderen Kindern. So erlebt das Kind selbst und am Modell anderer Kinder, dass es sich mit seinen/ihren Bedürfnissen jederzeit an einen/eine Erzieher/in wenden kann und sich auch auf diese Person verlassen kann. Es entsteht eine vertrauensvolle Beziehung. Das Kind wird nun mehr am Gruppengeschehen teilnehmen und die Eltern dürfen gerne zuschauen, jedoch sich zurückhalten, damit ihr Kind auch die Gelegenheit hat neue Kinder kennenzulernen. Durch die tägliche Wiederholung entwickelt das Kind ein Gespür für den Tagesablauf. Das Kind kann nun so einige Ereignisse vorhersehen. Es beginnt sich sicher und wohl zu füh-

len. Die „Großen“ helfen den Neuen aktiv in der Eingewöhnung und werden mit einbezogen. Da das Kind den Tagesablauf bereits nun kennt und am Modell der anderen Kinder erfahren konnte, dass diese ohne Eltern den Tag verbringen und zuverlässig abgeholt werden, beruhigt sich das Kind meist sehr schnell nach der ersten Trennung von den Eltern. Diese erste Trennung erfolgt auch ganz individuell, nach den Bedürfnissen des Kindes.

Nach der ersten Trennungsphase, das Kind bleibt individuell lang alleine in der Gruppe, holen die Eltern das Kind ab und gehen heim. Hier ist es wichtig, dass die Eltern nun außerhalb der Gruppe sind und ihr Kind versteht, dass diese nur noch in Ausnahmefällen betreten. Morgens und mittags/nachmittags überreichen die Eltern uns das Kind und wir nehmen es sehr gerne in Empfang. Ein Kuscheltier oder Tröster darf hier natürlich nicht fehlen.

In den ersten Trennungsphasen bitten wir die Eltern im Haus zu bleiben oder erreichbar zu sein. Ist das Kind eingewöhnt, reicht uns eine Telefonnummer, so dass wir die Eltern im Notfall **jederzeit** kontaktieren können.

Die Eingewöhnungszeit richtet sich ganz nach dem Kind. Es kann in zwei Tagen ankommen oder auch zwei oder mehr Wochen benötigen. Jederzeit sind wir als Ansprechpartner da und begleiten alle Beteiligten in den neuen Lebensabschnitt.

Im Kindergarten findet die Eingewöhnung ähnlich statt. In den allermeisten Fällen kann aber bereits am ersten Kindergarten tag eine kurze Trennungsphase durchgeführt werden. In dieser Zeit können die Eltern im Elterncafé warten oder das Haus bereits kurz verlassen. Es werden pro Tag nie mehr als zwei Kinder pro Gruppe eingewöhnt, so dass ausreichend Zeit zur Verfügung steht sich um das Kind und auch um die Eltern zu kümmern. Die ersten Tage bleibt das Kind für ca. 1 - 2 Stunden in der Einrichtung. In der zweiten Woche kann die Betreuungszeit meist schon gesteigert werden. Ganz individuell wird nach ca. 2 – 3 Wochen die gesamte Buchungszeit erreicht. In dieser Zeit ist es wichtig, dass eine Bezugsperson jederzeit erreichbar ist. Wie schnell ein Kind in einer Einrichtung ankommt, kann nicht pauschalisiert werden. Eine intensive Begleitung mit täglichen kurzen Tür- und Angelgesprächen gibt den Eltern Sicherheit und stärkt das Vertrauensverhältnis. Bereits vor dem ersten Kindergarten tag werden den Eltern Tipps mit auf den Weg gegeben, wie sie eine gute Eingewöhnung schaffen können.

4.6 Der Tagesablauf in der Krippe

7.00 - 8.30 Uhr

Die Kinder können in dieser Zeit in ihren jeweiligen Gruppen abgegeben werden. Hierbei wird das Kind persönlich von einem seiner Betreuer*innen begrüßt und die Eltern werden gemeinsam verabschiedet. Mit anderen Kindern, einem/einer Betreuer/in oder auch alleine, kann das Kind sich nun frei im Gruppenraum bewegen und spielen. Benötigt ein Kind Ruhe, ist dies natürlich auch gegeben. Jedes Kind darf machen was ihm gut tut, um anzukommen.

8.30 Uhr

Mit einem Lied wird das Aufräumen signalisiert und wir treffen uns gemeinsam zum Morgenkreis. Mit dem Glockenspiel und einem Begrüßungslied starten wir zusammen den Tag. Anhand von Bildkarten sehen wir nun, wer da ist und wer heute fehlt. Kinder die da sind, dürfen ihr Bild an einem dafür vorgesehenen Platz hängen. Die Kinder werden gezählt und das pädagogische Angebot für diesen Tag wird besprochen.

9.00 Uhr

In einer gemütlichen Atmosphäre frühstücken wir zusammen. Dies wird vom Krippenpersonal hergerichtet. Jedes Kind räumt abschließend seinen eigenen Teller und die Tasse auf. Darüber hinaus haben die Kinder tagsüber die Möglichkeit, sich selbstständig am Obst/Gemüsebuffet zu bedienen.

9.30 Uhr

Beginn der pädagogischen Angebote und des Freispiels.

10.15 Uhr

Wir räumen zusammen auf (Aufräumlied) und treffen uns auf dem Teppich. Wir besprechen nun was wir anziehen und jedes Kind geht zu seinem Garderobenplatz und zieht sich mit Hilfestellung des Personals an. Gemeinsam gehen wir in den Garten oder machen einen Spaziergang.

11.30 Uhr

Wir essen zusammen Mittag. Anschließend räumt jedes der Kinder seinen Teller selbstständig auf. Danach waschen sie sich die Hände und den Mund.

Die Sauberkeitserziehung findet im Verlauf des gesamten Vormittags statt. Je nachdem ob ein Kind auf die Toilette muss oder eine frische Windel benötigt, wird es hierbei vom Personal unterstützt oder gewickelt.

Kinder die schlafen, begeben sich zusammen mit einem/einer Betreuer/in in den Schlafrum. Die anderen Kinder dürfen spielen bis sie abgeholt werden.

12.15 Uhr

Kinder, die nur den Vormittag gebucht haben, können abgeholt werden.

12.30 – 15.00 Uhr

Kinder, die nicht schlafen, dürfen an einem pädagogischen Angebot teilnehmen oder sich im Freispiel engagieren.

Ab dieser Zeit werden die Gruppen zusammengelegt und die Kinder erhalten so die Möglichkeit auch mit den Kindern der anderen Gruppe zu spielen und sich kennenzulernen.

15.00 Uhr

Nochmalige Möglichkeit eine Kleinigkeit zu essen.

15.30 Uhr

Wir gehen gemeinsam zum Spielen nach draußen.

17.00 Uhr

Die letzten Kinder werden abgeholt und die Kinderkrippe schließt.

4.7 Der Tagesablauf im Kindergarten

7.00 – 8.30 Uhr

Während der Bringzeit wird jedes Kind vom Personal willkommen geheißen. Am frühen Morgen geschieht dies gruppenübergreifend. Ab ca. 7:45 Uhr werden die Kinder von ihren jeweiligen Gruppenerziehern abgeholt. Während der Bringzeit gibt es ausreichend Möglichkeiten zum Austausch mit Eltern und Kindern.

8.30 – 12.15 Uhr

Hier findet unsere Kernzeit statt.

Während der Kernzeit beschäftigen sich die Kinder im Freispiel selbständig. Sie entscheiden sich für einen oder mehrere Spielpartner, wählen den Spielort und bestimmen die Dauer ihres Spieles. Sie knüpfen Kontakte innerhalb der Gruppe und auch gruppenübergreifend durch Spielen in unseren Außenspielbereichen.

Braucht das Kind eine Stärkung oder verspürt es Lust auf geselliges Beisammensein, kann es jederzeit am Vormittag frühstücken und sein Spiel für diese Zeit unterbrechen.

Täglich finden in der Kernzeit gezielte Angebote statt, welche die Kinder in den verschiedensten Lernbereichen fördern (z.B. Turnen, Sachgespräche, kreative oder musikalische Angebote usw.).

Durch die Arbeit in Kleingruppen kann auf das einzelne Kind besser eingegangen werden, eventuell bestehende Defizite können leichter erkannt und ausgeglichen werden.

Den Beginn der gemeinsamen Spielzeit bildet der Sitzkreis.

Hier bietet sich die Möglichkeit Erlebtes zu erzählen, den Tag zu planen, gemeinsam zu singen und zu spielen oder einer spannenden Geschichte zu lauschen.

Dieses Gemeinschaftserlebnis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und unterstützt das Erlernen von Gesprächsregeln und wichtigen sozialen Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Toleranz und Geduld.

Während des Vormittags ist das Spielen im Garten ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit. Bewegung an der frischen Luft hält fit und gesund, macht Spaß und kann aufgestaute Energie in sinnvolle Bahnen lenken.

Nach der Spielzeit im Garten werden bereits die ersten Kinder verabschiedet.

12.30 Uhr

Die Kinder essen gemeinsam zu Mittag.

13.00 Uhr

Die Nachmittagskinder können sich wie am Vormittag im Freispiel beschäftigen oder an einem gruppenübergreifenden Angebot teilnehmen.

Die Abholzeit besteht den ganzen Nachmittag ab **13.15 – 17.00 Uhr**.

4.8 Mittagessen/Verpflegung

Die Kinderkrippe stellt sowohl das Frühstück und den Nachmittagssnack. Die Eltern müssen sich diesbezüglich um nichts kümmern. Das Mittagessen wird von einem Cateringservice geliefert.

Im Kindergarten bringen die Kinder ihre eigene Brotzeit mit. Das Mittagessen kann wahlweise gebucht werden.

Die „Rollende Gemüsebox“ beliefert das Kinderhaus mit Obst, Gemüse und Milchprodukten. Dies steht den Kindern in buffetform zur Verfügung. Getränke werden vom Kinderhaus bereitgestellt.

4.9 Spielerisch Lernen

Den ersten Umgang mit Bildung und Lernen haben die Kinder beim freien Spiel. Hierbei durchlaufen sie grundlegende Lern- und Entwicklungsschritte.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen auf Entdeckungsreise gehen. Durch unterschiedlichste Spielsituationen, wie z. B. der Puppenecke, Kinderküche, Bauecke... erlernen sie alltägliche Verhaltensweisen und üben sie. Dies dient der ganzheitlichen Förderung.

So erfahren sie z. B. im Rollenspiel mit anderen Kindern, soziale Kompetenzen. Sie lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, sich zu einigen oder Konflikte zu lösen. Sie kommunizieren und interagieren miteinander und erlernen so im Spiel Werte und Normen unserer Gesellschaft.

In der Bauecke erfahren sie die ersten physikalischen Gesetzmäßigkeiten. „Wie hoch kann ich den Turm bauen oder warum fällt er jetzt um?“

Alle Spielsituationen helfen den Kindern Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen zu sammeln und sie erlernen Sorgfalt zu üben, gegenüber den benutzten Spielsachen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe den Kindern eine vorbereitete Umgebung zur Verfügung zu stellen. Jegliches Lernen soll auch von einer positiven Atmosphäre geprägt sein, damit sie mit Freude und Spaß ihre Lernerfahrungen machen können. So legen wir eine wichtige Grundlage für die spätere Lernentwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter.

4.10 Übergang als Chance sehen

Krippe – Kindergarten

Kindergarten - Schule

Um den Kindern den Einstieg leichter zu machen, werden zunächst die Eltern in einem Infoabend über Ziele und Arbeitsweise informiert. Damit nimmt man ihnen die Unsicherheit, was auf ihr Kind im neuen Lebensabschnitt zu kommt.

Schnuppernachmittage geben den neuen Kindern die Möglichkeit bereits im Vorfeld das Personal und die Einrichtung kennen zu lernen.

Die Einladung zum Sommerfest bietet für Eltern und Kinder die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und steigert bereits die Vorfreude auf den nahen Start im Kinderhaus.

Durch die teiloffene Arbeit im Haus finden Begegnungen zwischen den verschiedenen Gruppen statt. Kindergartenkinder dürfen die Krippe besuchen, sowie auch umgekehrt. Die Eingewöhnung ist für unsere Kinder die einen Wechsel von der Krippe in den Kindergarten vor sich haben, meist kein Problem. Der Kindergarten ist unseren Krippenkindern bekannt. Ist es absehbar, dass ein Kind bald in den Kindergarten wechselt, liegt es uns am Herzen diese Kinder schon in ihre zukünftige Kindergartengruppe einzuführen. Dies geschieht durch Besuche der Krippenkinder in der jeweiligen Kindergartengruppe und die Teilnahme an Angeboten.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten fällt auch deshalb leichter, da die ehemaligen Bezugserzieher in der Nähe sind und ein Austausch innerhalb des Personals unkompliziert möglich ist.

Durch die Kooperation mit der Grundschule Pöttmes schaffen wir für die zukünftigen Schulkinder eine gute Voraussetzung zum positiven Übertritt in die erste Klasse. Bereits im September findet das erste Treffen zwischen den Grundschullehrkräften und den Erzieherinnen statt. Ein gemeinsamer Elternabend zeigt auf, was für einen positiven Schuleintritt wichtig ist und welche Bereiche Eltern und Kindergarten unterstützend fördern können.

Wir besuchen mit den zukünftigen ABC-Schützen die Weihnachtsfeier und verschiedene Veranstaltungen in der Schule. Auch führt eine Lehrerin in unserem Kindergarten eine spielerische Unterrichtsstunde durch und lässt die Kinder so schon etwas Schulluft schnuppern.

Zur Vorbereitung auf die Schuleinschreibung tauschen sich die Erstklasslehrer noch einmal mit den Erzieherinnen aus und erhalten zusätzlich einen Feedbackbogen von den Eltern. Die zukünftigen Schulkinder verfassen einen persönlichen Steckbrief, der in der Schule aufgehängt wird.

Ein Besuchsnachmittag im Kindergarten, ca. 2 Monate nach der Einschulung, rundet den Übergang in die Schule ab. Die Kinder erzählen, wie sie die Schule erleben. Lesen vor und berichten wie der Schulalltag von Statten geht. Hierüber bekommen die Lehrerinnen ein Feedback vom Kinderhaus.

5 Zusammenarbeit

5.1 Mit den Eltern

Da gegenseitiges Vertrauen ein Grundbaustein für die erfolgreiche Bildung, Betreuung und Erziehung eines Kindes ist, wird Transparenz bei uns großgeschrieben. Gemeinsam wollen wir nur das Beste für das Kind. Aus diesem Grund ist gegenseitiger Respekt, ständiger Austausch und Verständnis nötig.

Damit dies möglich ist finden regelmäßige und verschiedene Formen von Gesprächen statt. Gerne stehen wir für Aufnahmen-, Tür und Angelgespräche, sowie zu vereinbarten Eingewöhnungs-, Entwicklungs- und Beratungsgesprächen zur Verfügung. Um Transparenz auch zu zeigen, kommen wir aktiv auf sie zu und reagieren auf Gesprächswünsche oder konstruktive Kritik, die wir von ihnen erhalten.

Wir möchten sie auf die unterschiedlichste Art und Weise in unserer täglichen Arbeit an ihrem Kind mit einbeziehen. Folgende Möglichkeiten werden nun aufgeführt:

- Anmelde-/ Aufnahmegespräche
- Sanfte Eingewöhnung
- Elternbriefe
- Schnelle Informationsweitergabe über eine Kita-App
- Elternabende
- Elternfortbildungen
- Aktionen mit Kindern und Eltern
- Hospitationen
- Eltern- oder Kinderfragebogen
- Unterstützung von Kontakten der Eltern untereinander

Damit so wenig Konflikte wie möglich entstehen, ist es uns ein großes Anliegen, offen miteinander umzugehen. Konstruktive Kommunikation und gegenseitiges Interesse sind hierbei wichtige Voraussetzungen. Die Zusammenarbeit dient immer zum Wohle ihres Kindes.

5.2 Im Team

Als Team sehen wir uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Wir wollen dem Kind die bestmögliche Unterstützung zukommen lassen.

Damit dies möglich ist, sind Beobachtungen der Kinder notwendig, um auf die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche eingehen zu können. Der pädagogische Alltag ist dementsprechend geplant und vorbereitet.

Wichtig ist hier die enge Zusammenarbeit aller Kollegen. In Teamsitzungen tauschen wir uns über die pädagogische Arbeit aus. Diese Arbeit ist geprägt von einem partnerschaftlichen Umgang, Toleranz, Verständnis, Akzeptanz und gegenseitiger Unterstützung. Jeder Mitarbeiter kann seine Fähigkeiten in die tägliche Arbeit mit einbringen und so die Teamarbeit durch neue Ideen bereichern.

Wir verstehen uns als:

- **Beobachter**, die die Interessen der Kinder im Gruppengeschehen erkennen und ihnen bei der Verwirklichung ihrer Ideen helfen; die den Entwicklungsstand der Kinder kennen und fördern
- **Begleiter**, die den Kindern auf ihrem Weg durch die Kitazeit zur Seite stehen, um sie zu selbstbestimmten, mündigen Menschen zu machen; die den Eltern in Erziehungsfragen Unterstützung anbieten und mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft bilden
- **Erziehende**, die Lernorte und Lernsituationen schaffen in denen Kinder mit Interesse neue Erfahrungen machen können und unter Einbeziehung aller Sinne ganzheitliches Lernen möglich wird
- **Lernende**, die Fortbildungen nutzen, um mit neuen Ideen und Anregungen die Arbeit mit Kindern, Eltern und dem Team zu bereichern
- **Team**, das bereichert wird, durch die unterschiedlichen Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder und sich auszeichnet durch kooperative, planvolle Arbeit

5.3 Mit Fachdiensten/Kooperationen

Das Kinderhaus „Wurzelkinder“ in Handzell, der katholisch Kindergarten St. Peter und Paul, das integrative Kinderhaus „Klapperstorch“, der Kindergarten „Brieftaube“ sowie der ortsansässige Hort stehen als Kooperationspartner zu Verfügung. Dadurch wird den Kindern der Übergang in einen anderen Kindergarten, sowie in den Hort erleichtert.

Die Kooperation mit Beratungsstellen und dem Jugendamt unterstützen, falls nötig, das pädagogische Personal. Über Kinder, die in logopädischer oder ergotherapeutischer Behandlung sind, wird mit den entsprechenden Therapeuten ein Austausch angestrebt. So können Übungen auch in den Kinderhausalltag eingebaut werden.

6 Qualitätssicherung

Um in unserem Kinderhaus eine hohe Qualität zu gewährleisten, ist es uns sehr wichtig, dass z.B.: das Personal gut ausgebildet und geschult ist, sowie die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen gewährleistet ist.

Teamsitzungen helfen uns bei der Reflektion unserer pädagogischen Arbeit.

Desweiteren helfen uns Fragebögen für Eltern/Kind dabei, die Qualität stetig zu sichern und zu verbessern.

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und steht allen Eltern auf der Homepage (www.spatzennest-poettmes.de) zur Verfügung.

6.1 Durch Beobachtung und Dokumentation

Eine gute Bildungsqualität wird durch das „Verstehen des Kindes“ in seinen Aktivitäten, den verschiedenen Beziehungen in seiner Lernumwelt gesichert. Beobachtungen und Dokumentationen der frühkindlichen Interaktions- und Bildungsprozesse sind Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit und notwendig, um das pädagogische Handeln zu reflektieren, zu evaluieren und zu planen.

Die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK, PERIK und Petermann helfen uns den Verlauf der kindlichen Entwicklung festzuhalten und die Ergebnisse als Grundlage für Elterngespräche und die weiteren pädagogischen Maßnahmen zu nutzen.

SISMIK, SELDAK, PERIK

Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen.

Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Mit dem Beobachtungsbogen wird der Sprachstand von Kindern dokumentiert, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Der Beobachtungsbogen kommt in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zum Einsatz. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind ein Besuch des Vorkurses „Deutsch“ empfohlen wird.

Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK

(Sprachentwicklung und Literacy)

Bei Kindern die deutschsprachig aufwachsen, ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des Beobachtungsbogen SELDAK zu dokumentieren.

Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob einem deutschsprachigen Kind der Vorkurs "Deutsch" empfohlen wird.

Nutzung der Dokumentationsergebnisse im pädagogischen Alltag

Die Auswertung der Ergebnisse dient nicht nur zur Empfehlung des Vorkurses, sondern helfen uns auch bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Durch die Auswertung sehen wir den individuellen Förderbedarf jedes einzelnen Kindes und können hierauf basierend unsere pädagogischen Angebote planen. Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen uns auch als Grundstein bei den Entwicklungsgesprächen.

Vorkurs "Deutsch"

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

Der Vorkurs "Deutsch" wurde in Bayern im Schuljahr 2001/02 erstmals eingeführt in Form einer freiwilligen 40-stündigen Deutschförderung, die in den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfand. Durch Beschluss des Ministerrats wurde der Vorkurs "Deutsch" ab dem Schuljahr 2005/06 auf 160 Stunden festgelegt (MR-Beschluss v. 12. Juli 2005). Mit dieser Ausweitung einher ging die Entscheidung, dass die Vorkurse zu gleichen Anteilen (je 120 Stunden) von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden. Ab dem Schuljahr 2008/09 wurde der Vorkurs Deutsch auf 240 Stunden ausgeweitet (MR-Beschluss v. 14. Januar 2008) und mit der am 16. Dezember 2005 in Kraft getretenen Ausführungsverordnung zum [BayKiBiG \(AVBayKiBiG\)](#) verbindlich eingeführt.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium)

Praktische Umsetzung des Vorkurses "Deutsch"

Für die Eltern der Kinder, die nach der Auswertung von SELDAK und SISMIK den Vorkurs "Deutsch" empfohlen bekommen haben, findet zunächst ein Elterngespräch statt. Hier wird das Kurskonzept dargestellt und die Eltern werden über die zeitliche Planung informiert. Der Vorkurs beginnt im Kindergarten ab Februar im vorletzten Kindergartenjahr. Eine gruppenübergreifende Kraft übernimmt die Entwicklung der Inhalte, da diese individuell auf die je-

weilige Gruppe angepasst werden müssen. Je nach Sprachstand finden Einzel- oder Kleingruppenförderungen statt. Zusätzlich nehmen die Kinder an der regulären Sprachförderung „Wuppi“ teil. Alltägliche Lieder, Reime, Fingerspiele und Sprachverständnisübungen runden den Kindergartenanteil des Vorkurses ab. Zur Ergänzung kommt ab September im Vorschuljahr einmal wöchentlich ein/e Lehrer/in in den Kindergarten.

Separat in ruhiger Umgebung erhalten die Kinder Förderung zur sprachlichen Bildung. Themen und Sprachfelder, die im Vorkurs aufgegriffen werden sind aus dem alltäglichen Leben (Familie, Kleidung, Tätigkeiten im Tagesablauf, Obst/Gemüse, Tiere, Begriffe aus dem Bereich „Schule“). Im November und kurz vor der Schuleinschreibung findet ein Austausch über die jeweiligen Inhalte und den Sprachstand der Kinder statt.

Einsatz des Beobachtungsbogen PERIK

„PERIK ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Diese Bereiche (und die dazugehörigen Fragen) haben sich in unseren empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über "Seelische Gesundheit", Resilienz Forschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg.“

(Quelle:<http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php>)

Nach der Auswertung werden wir die Ergebnisse im Team reflektiert, um eine einseitige Betrachtungsweise zu verhindern. Im Team wird überlegt wie wir die Kompetenzen des Kindes fördern können. Die Fördergedanken und die geplanten Schritte werden festgehalten.

6.2 Beschwerdemanagement

Da es uns ein Anliegen ist offen und fair miteinander umzugehen, nehmen wir Beschwerden gerne entgegen. Nur wenn wir wissen, wo Unzufriedenheit herrscht, können wir entsprechend reagieren. Gemeinsam versuchen wir dann in einem Gespräch Lösungsansätze zu finden. Persönlich, am Telefon oder auch schriftlich nehmen wir Kritik, Vorschläge und Anregungen gerne zur Kenntnis. Dies kann anonym oder persönlich geschehen. Eine Tasche, genannt „Plaudertasche“, steht im Eingangsbereich hierfür zur Verfügung. Hier können Eltern

schriftlich ihre Wünsche oder auch Kritik loswerden. Natürlich stehen die einzelnen Kollegen für Gespräche zu Verfügung. Auch hier werden Termine festgelegt und diese durchgeführt.

Mindestens einmal jährlich finden anonyme Elternbefragungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

Der Elternbeirat steht als Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem Team auch bei Problemen und Beschwerden zur Verfügung. Er vermittelt und unterstützt dabei Lösungen zu finden. Außerhalb der Einrichtung können Beschwerden auch an den Träger „Markt Pöttmes“ gerichtet oder Hilfe und Unterstützung bei der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Jugendamt Aichach, gesucht werden.

Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft finden zweimal im Jahr statt. Eltern, welche die Einrichtung verlassen, stehen Abschlussgespräche zur Verfügung, um den Übergang in die Schule bzw. in eine andere Einrichtung zu erleichtern.

Kinderinterviews geben uns auch Einblicke in die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder.

Feedbackabfragen am Ende von Angeboten und Abschlussgesprächen für Kinder, die die Einrichtung verlassen, sowie alltagsintegrierte Rückmelde- und Beschwerderunden stehen unseren Kindern zur Verfügung. In Kinderkonferenzen werden größere Anliegen diskutiert.

Jeder Mitarbeiter hat in Personalgesprächen oder auch Teamsitzungen die Möglichkeit Wünsche zu äußern oder auch Beschwerden und Probleme zu kommunizieren. Die Leitung ist jeder Zeit bereit sich hierfür Zeit zu nehmen. Ein Termin wird festgelegt und umgesetzt. Bei größeren Problemen wird die Geschäftsstellenleitung hinzugezogen. Jeder wird angehört und darf seine Meinung kundtun.

Einmal im Jahr findet für jeden Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch statt. Wird dies öfter benötigt, wird dafür Raum geschaffen.

Regelmäßige Teamsitzungen und Diskussionen zur Weiterentwicklung unserer Konzeption gehören wie Feedbackrunden und regelmäßiger Austausch zu unserer Arbeitsweise.

6.3 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII (Stand: 03.12.2021) ist der Träger verpflichtet, Aufzeichnungen über die Einrichtung und Dokumente entsprechend der gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungspflichten datenschutzkonform zu verwahren. Alle Personaldaten werden vom Träger aufbewahrt. Betreuungsverträge und sonstige Kinderdaten sind im Kinderhaus unter Verschluss und werden 5 Jahre für den Fall einer etwaigen Betriebsprüfung verwahrt. Dienstpläne werden so gestaltet, dass Betreuung und Förderung der Kinder bestmöglich umgesetzt werden können. Tägliche Anwesenheitsdokumentationen geben einen Überblick über die Anzahl der Kinder und sind für kurzfristige Aushilfen eine wichtige Hilfe.

Die Handkassenführung wird zweimal im Jahr durch die Belegprüfung der Gemeinde kontrolliert. Stichprobenartig auch durch einen unabhängigen Belegprüfer. Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis.

Konzeption: Stand September 2023